

Grottkauer Zeitung.

Nr. 57.

Telefon 84.

40. Jahrgang.

Telefon 84.

1920

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich zweimal:
Dienstag und Freitag.
Bezugspreis vierteljährlich in der Geschäftsstelle 4,50 Mark,
durch die Post bezogen 4,85 Mark. Für einen Monat 1,25 Mark.
Eingelassene Kosten 20 Pfennig.

Dienstag den 20. Juli

Anzeigen-Gebühren für die sechs mal gespaltenen Zeilen: 1. und 2. Spalte 50 Hfg., 3. Spalte 1,50 Hfg. Bei dreimaliger Wiederholung 10 Prozent Rabatt. Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle Ring Nr. 1, Dienstag und Freitag bis spätestens 11 Uhr vormittags entgegen.

Bei Ausbruch von Konturen, bei gerichtlicher Einforderung der Beträge oder verspäteter Zahlung wird der gewährte Rabatt zurückgezogen. Erfüllungsort für Zahlung ist Grottkau.

Eingehende Aussprache über die wirtschaftlichen Fragen

Sitzung des Reichskabinetts

Berlin, 19. Juli. (Amtlich.) Das Reichskabinett nahm heute nachmittag in Gegenwart des Reichspräsidenten die Berichte des Ministers des Auswärtigen, des Reichswirtschaftsministers und des Reichsernährungsministers über die auf die wirtschaftlichen Fragen bezüglichen Beschlüsse entgegen. An diese Berichte schloß sich eine mehrstündige eingehende Aussprache an.

Fehrenbach über die Ergebnisse von Spaa

Basel, 19. Juli. Einem Mitarbeiter der „Basler Nachrichten“ erklärte Reichskanzler Fehrenbach in Freiburg, er sei bezüglich der Ergebnisse der Konferenz in Spaa besorgt, aber nicht absolut pessimistisch. Als wesentlichen Erfolg bezeichnete er es, daß es den deutschen Regierungsvertretern gelungen sei, die Gegenseite von ihrer Aufrichtigkeit zu überzeugen. Es werde furchtbar schwer sein, die auferlegten Bedingungen mit Bezug auf die Entwaflung und die Kohlenlieferung zu erfüllen. Am schwierigsten würde es sein, mit der kleinen Zahl der übriggebliebenen Truppen die verlangten Millionen Gewehre der Zivilbevölkerung abzunehmen, aber der Versuch werde mit aller Loyalität und aller Energie gemacht werden. Für künftige Unterhandlungen sei nun wenigstens der persönliche Kontakt hergestellt. Obwohl die Verhandlungen zwischen den Regierungshauptnern durch Dolmetscher erfolgen mußten, war die persönliche Berührung von großem Werte. Außenminister Simons war in der Lage, auch gewandt französisch und englisch zu unterhandeln. Ihn verdankten die Deutschen tatsächlich vieles. Anfangs hatte er dank seiner Vergangenheit im Direktorium des Reichsverbandes der deutschen Industrie das Mißtrauen Lloyd Georges gegen sich, der in ihm ein Organ Stinnes vermutete. Der englische Ministerpräsident wußte nicht, wie sehr Stinnes und Simons hinter den Kulissen von Spaa einander bekämpften.

An der Genfer Konferenz, die in etwa 14 Tagen stattfinden soll, wird der Reichskanzler sich nicht persönlich beteiligen, da sie mehr fachtechnischen Charakter haben soll.

Eine Erklärung der Regierung

Spaa, 18. Juli. (Amtlich.) Die Konferenz hat von den vier Gegenständen der Tagesordnung in der Reihe erledigt: Die militärische Frage, die Frage der Kriegsvergehen, die Kohlenfrage. Die Frage der Wiedergutmachung konnte nicht mehr verhandelt werden. Am raschesten ist das Problem gelöst worden, das noch vor kurzer Zeit die Gemüter am heftigsten

bewegte, nämlich die Bestrafung der Deutschen, welche wegen Vergehen gegen die Kriegsgesetze angeklagt wurden. Hier ist es einer gemischten Kommission von Sachverständigen in kürzester Zeit gelungen, eine Verständigung über die einschlägigen Methoden zu erzielen. Hätte man in den Fragen der Entwaflung Deutschlands und seiner Kohlenlieferung an die Alliierten einen ähnlichen Weg eingeschlagen, so würde man Zeit und Kraft gespart haben. Leider wurden in beiden Fragen die Verhandlungen mit einem Verhör der angeklagten deutschen Regierung begonnen und mit einer einseitigen Entscheidung geschlossen. Die deutschen Gegengründe konnten nicht mit der nötigen Ausführlichkeit zu Gehör gebracht werden. Das Verhandeln im Plenum machte eine geschäftsmäßige Erledigung unmöglich, wenn man auch die schwierige Lage der Alliierten anerkennt, die immer erst unter sich einig werden mußten, um Deutschland eine Antwort zu geben und von dieser Antwort dann kaum wieder abgehen konnten. Wenn man die Ansicht der Alliierten zugibt, Deutschland entgegenzukommen, so bleiben die von der deutschen Delegation unterzeichneten Protokolle doch eine außerordentlich schwere Belastung unseres innerpolitisch-wirtschaftlichen Lebens. Sie erhalten einen besonders gefährlichen Charakter dadurch, daß die Alliierten es für notwendig befunden haben, in beiden Fällen uns ihre Entscheidung aufzuzwingen.

Zunächst enthalten die unterzeichneten Entscheidungen nicht nur Nachteile für Deutschland. Die militärische Entscheidung läßt uns die Möglichkeit, die Ruhe im Industriegebiet der gesamten Neutralen Zone, nötigenfalls durch militärische Nachmittel, ausrecht zu erhalten, und sie verlängert die Frist für die Entwaflung und die Verabfolgung der Heeresstärke auf weitere drei bis sechs Monate. Auch gibt sie dem Rest des deutschen Heeres in mehreren Punkten eine bessere Organisation. Die Kohlenentscheidung wird nach dem Beschluß der Wiedergutmachungsentscheidung über die Höhe der monatlichen Kohlenlieferung vorläufig von 2 400 000 Tonnen auf 2 Millionen Tonnen herabgesetzt und gibt die Aussicht, den Ausfall der Ruhrkohle, der durch die vereinbarte Lieferung entsteht, durch eine Mehrlieferung von ober-schlesischen Kohlen einigermaßen zu mildern. Außerdem richtet sie für Oberschlesien eine besondere Kohlenkommission ein, in der Deutschland als Mitglied vertreten ist. Für die auf dem Landwege gelieferten Kohlen wird eine Prämie von 5 Mark in Gold pro Tonne und der Vorschüsse in Höhe des Restes der Differenz zwischen dem deutschen Inlandspreis und dem auf bestimmte Art festzustellenden Weltmarktpreis gewährt, der monatlich nach Maßgabe der Höhe der Kohlenlieferung fällig wird. Die Prämie und der Vorschuß kann und soll sofort zur Erhöhung der Lebenshaltung des deutschen Volkes verwendet werden, insbesondere der Bergarbeiter, durch deren Mehrarbeit in erster Linie die Durchführung der Kohlenlieferung an die Alliierten ermöglicht wird. Die nötigen Maßnahmen zur Belieferung des Gebietes mit Mehl und

zur Beschaffung auswärtiger Lebensmittelaufgaben sind schon in Angriff genommen.

Die von den Alliierten mit großem Nachdruck verlangte Unterzeichnung der Klausel, daß im Falle einer nicht genügenden Kohlenlieferung das Ruhrgebiet sofort besetzt werden müßte, hat die deutsche Delegation abgelehnt. Das Abkommen wurde nur unter Ausschluss dieser Klausel unterzeichnet.

Als besonderes Resultat dieser Konferenz dürfte verzeichnet werden, daß im Laufe der Verhandlung die Stellung der deutschen Delegation sich der normalen Stellung immer mehr näherte, wenn sie sie auch keineswegs erreicht hat. Es ist zu hoffen, daß die Frage der Wiedergutmachung in Geis von vornherein in weniger mißtrauischem Geiste verhandelt werden wird als ihr Vorgänger in Spaa.

Die verpackten Friedensmöglichkeiten 1916/17

Der zweite Untersuchungsausschuß des parlamentarischen Untersuchungsausschusses veröffentlicht seinen umfangreichen abschließenden Bericht über die Friedensaktion Wilsons im Jahre 1916/17. Das Schlussresultat des Berichtes, der ganz interessante Einzelheiten enthält, lautet:

1. In der durch die Friedensaktion Wilson im Winter 1916/17 geschaffenen Gesamtlage waren Anhaltspunkte dafür vorhanden, daß es möglich sei, zu Friedensbesprechungen zu gelangen. Die damalige Reichsregierung hat die Möglichkeiten nicht ausgenutzt.

2. Die Gründe dafür, daß die erwähnten Möglichkeiten nicht ausgenutzt worden sind, liegen in den Beschlüssen über die Eröffnung des uneingeschränkten U-Bootkrieges vom 9. Januar 1917.

Der Bericht hat die Zustimmung der Mitglieder des Ausschusses mit Ausnahme des deutschnationalen Abgeordneten Schulz-Bromberg.

Selbstmord des Prinzen Joachim von Preußen

In einem Anfall von schwerer psychischer Störung, hervorgerufen durch den Druck allgemeiner und persönlicher Schwierigkeiten, hat Prinz Joachim von Preußen der jüngste Sohn des vormaligen Kaiserpaares, Sonnabend früh in der Villa Wagnitz die Waffe gegen sich selbst gerichtet. Seine Verletzung ist so schwer, daß der Prinz ihr in der Nacht erliegen ist.

Prinz Joachim war der sechste Sohn des ehemaligen deutschen Kaiserpaares und stand im 30. Lebensjahr. Er war seit dem Jahre 1916 vermählt mit Marie Auguste Prinzessin von Anhalt.

Das Attentat auf Hindenburg

Der Täter dingfest gemacht

Hannover, 19. Juli. Als Vertreter des Revolveraufschlags auf den Generalfeldmarschall von Hindenburg wurde der Arbeiter Albert Gallen geb. am 13. November 1898 zu Essen, verhaftet. Der Täter hat bei seiner Vernehmung eingestanden, in den Garten der Villa Hindenburg eingebrungen zu sein, um dort Obst zu stehlen. Er habe die Veranlassung offen gefunden und habe sich, ohne dort stehlen zu wollen, sondern um eine Unterstützung zu erbitten, in das Haus begeben. Er habe nicht gewußt, daß von Hindenburg dort wohne, da er erst seit 14 Tagen hier wohnhaft sei. Den Schuß habe er nur als Schreckschuß abgegeben, um sich wieder frei zu machen. Er

habe nicht beabsichtigt, den Generalfeldmarschall zu verlegen.

Das neue Reichswehrgesetz

Berlin, 19. Juli. Das neue Reichswehrgesetz wird dem Reichstag Ende des Monats zugehen, nachdem in Spaa die Zahl der Angehörigen des Reichsheeres endgültig festgelegt worden ist. Das Gesetz bringt die grundlegenden Bestimmungen für die Organisation des Reichsheeres (Dienstzeit, Verpflichtungen, spätere Verpflegung) und die Art der Unterbringung. Den süddeutschen Wünschen entsprechend, soll der landmannschaftliche Charakter der Truppe gewahrt bleiben. Die Truppe soll dem Lande entflammen, in dem sie garnisoniert. Für die Entlassung der überschüssigen Reichswehrkörper wird z. B. im Reichswehrministerium ein besonderer Plan ausgearbeitet.

Kommunistische Geheimorganisation in Hamburg

Berlin, 19. Juli. Ueber eine Hamburger Geheimorganisation der linksradikalen Parteien für den bewaffneten Ausbruch meldet der „Lübecker Generalanzeiger“ folgendes: Der Genosse Ott, der Kämpfer aus dem Ruhrgebiet, führt seit einigen Wochen die Leitung der Kampforganisation, welche in jedem Distrikt eine Kompanie von 90 „verlässlichen“ Parteimitgliedern besitzt, wozu noch 150 Mann Draufgänger nicht ganz einwandfreier Art kommen sollen. Besonders Augenmerk wird auf die sofortige Beschaffung des Hamburger Hafens mit den Lebensmittelvorräten gerichtet, für die der Zugang auswärtiger Genossen gesichert ist. Die Kampforganisation der Hamburger kommunistischen Arbeiterpartei wurde von den Unabhängigen übernommen. In Versammlungen und Plakaten wird aufgerufen, keine Waffen abzuliefern, auch nicht die während der Kapplage an die Unabhängigen ausgegebenen.

Rumänien macht mobil

Wien, 19. Juli. Aus Bukarest wird gemeldet: Ein Regierungserlaß ordnet die Mobilmachung aller Jahrgänge bis zum 39. Lebensjahre an.

Munitionsexplosion im Saargebiet

Eine schwere Explosionskatastrophe hat sich, einer Meldung aus Saarbrücken zufolge, in einem Munitionsdepot bei Saaralben ereignet, in dem früher der Artilleriepark einer deutschen Armeeinspektion lag. Aufgefallen durch Selbstentzündung von Leuchtstrahlen explodierten zunächst zwölf Fliegerbomben, die das ganze Munitionsdepot in Brand setzten. Zu dem über dreihundert Holzbaracken umfassenden Depot lagern auch große Mengen Gasgranaten, deren furchtbare Wirkung noch aus dem Kriege her bekannt ist. Ein großer Teil der Einwohner von Saaralben ist in die umliegende Dörfer geflüchtet, da bei weiteren Explosionen die Stadt sehr gefährdet ist. Das französische Infanterieregiment 135 ist zu den Rettungsarbeiten herangezogen worden. Zweihundert Eisenbahnwagen stehen bereit, um die Stadt zu räumen. Das Munitionslager soll einen Wert von hundert Millionen haben. Der Brand dauert noch an.

Der russisch-polnische Krieg

Warschau, 19. Juli. Die polnische Armee hat sich nach heftigen Kämpfen mit den Bolschewisten westlich der Bahnlinie Wilna—Grodno—Wlajstot zurückgezogen. Die Bolschewisten marschieren auf Suwalki. Um die Festung Dubno wird heftig gekämpft.

In Frankreich sieht man die Entwicklung der Dinge in Polen mit größter Besorgnis an. Dies zeigt auch eine vom „Temps“ veröffentlichte halbamtliche Mitteilung, in der es heißt: Die französische Regierung habe zwar Kenntnis von den Waffenstillstandsbedingungen gehabt, welche die englische Regierung in Polen und Sowjetrußland vorgeschlagen hat, sie sei aber in keiner Weise an diesem Schritt beteiligt, da sie keine politischen Beziehungen zu Sowjetrußland unterhalte. Die französische Regierung habe auch nicht gegen die von England vorgeschlagenen Bedingungen protestiert, weil die Vertreter der polnischen Regierung die sofortige Beendigung der Feindseligkeiten gewünscht hätten und ein französischer Protest dies jedenfalls nicht beschleunigt haben würde.

Lokales und Provinzielles.

Grottkau, den 20. Juli 1920.

— Goldene Hochzeit. Herr Rentier Goldt sen. und Frau in Salzenborn feiern das Fest der goldenen Hochzeit erst am morgigen Mittwoch, den 21. Juli.

— Schützengilde. Gestern abend 8 Uhr hielt die Schützengilde im Schützenhause eine von 19 Kameraden besuchte ordentliche Generalversammlung ab. Bei Eröffnung der Sitzung begrüßte der erste Vorsitzende die Kameraden in herzlichen Worten und ging im Verlauf seiner Ansprache unter vorheriger Bekanntgabe des Verhandlungsschlusses in passenden Ausführungen auf die politischen Ereignisse in Spaa, sowie auf das glänzende Abstimmungsergebnis in der Ostmark über, indem er der kameradschaftlichen Vaterlandsliebe und -treue eingebend den wackeren Altpreußen ein dreifaches Hoch widmete, in das die Anwesenden mit Begeisterung einstimmten. Unter Vorlesung des letzten Vorstandungsprotokolls und der darauf folgenden Einziehung der rückständigen Beiträge zur Gilde- und Sterbekasse wurde die kurze jedoch aus wichtigen Vorlagen bestehende Tagesordnung erledigt. Es wurden die Ergebnisse des letzten großen Freischießen bekannt gegeben, sowie Einladungen verschiedener Nachbargilden zu festlichen Veranstaltungen, insbesondere diejenige des hiesigen kath. Gesellenvereins zum Jubiläumsschießen zur Kenntnis gebracht, der Teilnahme am letzten genannten, desgleichen berufenen an der Erinnerungsfest der Wessler Schützengilde am 1. August cc. wurde zugestimmt. Ebenso wurde beschlossen, den am hiesigen Freischießen zahlreich teilgenommenen auswärtigen Kameraden bzw. den zukünftigen Gilben in anerkennenswerter Weise Gegenbesuche zu machen. Nach Kenntnisaufnahme einiger Aufnahmen neuer Kameraden und den Bericht über den geschäftlichen Verkehr und der vereinstechmischen Tätigkeit, durch den Vorstand knüpfte sich eine freie Ansprache über Interessen der Gilde, der inzwischen abgeordnete Tagesordnung an, wonach die Sitzung gegen 10 Uhr ihr Ende erreicht hatte.

— F. C. Borussia. Am vergangenen Sonntag wählte unsere zweite Mannschaft in Ziegenhals zum Netourspiel gegen die zweite Elf des dortigen Sportvereins. Unsere Mannschaft mußte leider mit Erfolg antreten, zudem noch die Ziegenhaller den unsrigen körperlich überlegen waren. Das Spiel wurde zehn Minuten nach Halbzeit von Ziegenhals abgebrochen. Als Endresultat muß das der ersten Halbzeit angenommen werden und gilt dies als 2:1 für Borussia.

— Finanzamt. Nach dem nunmehr genehmigten Haushalt für die Reichsfinanzverwaltung sind für das Finanzamt Grottkau vorgelesen ein Regierungsrat, ein Obersteuerinspektor, ein Steuerinspektor, fünf Obersteuersekretäre, zwei Steuersekretäre, ein Kanzleischiff und ein Amtsgehilfe.

— Der Preis für Frühkartoffeln bleibt laut Mitteilung der Provinzialkartoffelstelle bis zum 20. d. Mts. bestehen. Vom 21. Juli ab wird der Preis zunächst auf 32 M. gesenkt.

— Freigabe des Landes mit Margarine. Der Margarinehandel ist für den 1. August vom Reichsernährungsministerium freigegeben worden. Die Industrie übernimmt 200 000 Tonnen Rohstoff; im Werte von 2 Milliarden.

— Steuerzahlung. In Kreisen der Steuerzahler bestehen noch immer Zweifel darüber, bei welchen Stellen die Abgaben zu entrichten sind. Die Finanzkassen, die grundsätzlich zur Annahme der Reichsabgaben verpflichtet sind, würden bei der Menge und Vielschichtigkeit der heutigen Abgaben naturgemäß allein zur Bewältigung dieser Arbeit nicht imstande sein. Zu ihrer Unterstützung sind daher die bisherigen Ortshebeschaffen als Hilfskassen bestellt. Am Sitze einer Finanzkasse befinden, falls nicht der Präsident des Landesfinanzamts eine besondere Entscheidung getroffen hat, Hilfskassen grundsätzlich nicht. Für den Bezirk des Landesfinanzamts Breslau ist die Beibehaltung sämtlicher bisherigen Gebestellen angedeutet, es haben die Steuerpflichtigen demnach ihre Abgaben an denselben Stellen zu zahlen wie bisher.

— Der Ehrensold. Seitens aller Parteien wurde in der Preussischen Landesversammlung beantrag, die Reichsregierung zu ersuchen, den Ehrensold der alten Kriegsveteranen von 1870 entsprechend der Geldentwertung zu erhöhen.

— Amtsbezeichnung der Kreis- und Provinzialinspektoren. Laut Beschluß des Staatsministeriums vom 18. Mai 1920 führen die Kreis- und Provinzialinspektoren fortan die Amtsbezeichnung „Kreis- und Provinzialinspektor“.

— Die Augerkurssetzung des Silbergeldes. Das Reichsfinanzministerium hat angeordnet, daß die silbernen Münzprägungsmaschinen, Ein- und Fünfmarkstücke einzuziehen sind. Sie gelten nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel, werden aber bis zum 1. Januar 1921 bei der Reichsbank in Zahlung genommen oder umgetauscht. — Dieser zweite Satz ist so recht am grünen

Tisch geschrieben. Glaubt denn das Reichsfinanzministerium wirklich, daß sich heutzutage im ganzen Deutschen Reich ein Mensch finden wird, der noch eine Silbermark für den Nennwert in Zahlung gibt, wenn ihr tatsächlicher Wert 6-7 Reichsmark beträgt?

— Fahrpreisermäßigungen. Die im Kriege außer Kraft gesetzte Fahrpreisermäßigung für Fahrten zu wissenschaftlichen und belehrenden Zwecken und zugunsten der Jugendpflege wird jetzt wieder gewährt.

— Keine Einführung des Porzellangeldes. Wie wir von zukünftiger Seite erfahren, ist der Gedanke, den Mangel an Kleingeld durch Ausgabe von Porzellangelde zu beseitigen, völlig fallen gelassen worden. Die zukünftigen Stellen sind der Ansicht, daß es für den Verkehr absolut ungeeignet ist und als Kleingeld nicht in Betracht kommt. Auch das Gutachten der Reichsbank ist gegen die Verwendung des Porzellangeldes ausgefallen.

Reife. Feuerungs demonstrieren. Zu Demonstrationen wegen zu hoher Preise kam es am Son. abend vormittag auf dem Ringe. Eine größere Menge Arbeiter zog vor verschiedene Geschäfte und demonstrierte dort. Durch die auf vernünftige Weise geführten Verhandlungen der Arbeiterführer und Polizeiorane mit den hiesigen Geschäftsinhabern kam es glücklicherweise zu keinen Ausschreitungen.

Breslau. Aus Freude über die Heimkehr des Sohnes gestorben. Ein tragischer Todesfall ereignete sich im Hause Herzogstraße 28. Die hier wohnende Witwe W. erhielt vor einiger Tagen die Nachricht, daß ihr seit sechs Jahren in russischer Gefangenschaft befindlicher Sohn nun endlich heimkehrte. Die alte kränkelnde Frau war darüber in freudiger Aufregung. Als sie gestern ein Telegramm von seiner Zukunft am Nachmittag erhielt, hatte sie alles festlich für den Empfang vorbereitet, auch eine Girlande mit Willkommensgruß über der Tür angebracht. Als der Sohn vom Bahnhof eintraf, fand er die Tür verschlossen. Trotz nachmaligem Klopfen und längerem Warten wurde nicht geöffnet. Man schöpfte Verdacht, und der Sohn stieg zum Fenster in die im ersten Stock gelegene Wohnung ein. Hier fand er seine Mutter tot vor. Die Freude des Wiedersehens war zu groß gewesen; ein Herzklopf hatte ihrem Leben ein schnelles Ende bereitet. — Die Opfer der Oder. Zu den 59 Ertrunkenen, die seit Pfingsten bei der Polizei bekannt gegeben waren, sind in den letzten 8 Tagen 21 hinzugekommen, so daß bisher die Zahl der Opfer der Oder 80 beträgt.

Oppeln. Preisverabfolgung. Die gemeinwirtschaftliche Preisprüfungsstelle des ober-schlesischen Industriebezirks hat infolge der auch in Oberschlesien stattgefundenen Marktfrauwalle bedeutend niedrigere Höchstpreise festgelegt. — Die Fleischwarengewirtschaft in Oberschlesien scheint überhaupt nicht mehr zu bestehen. Bereits seit einigen Tagen sind in verschiedenen Orten, so auch in Oppeln, die Fleischherden den ganzen Tag über geoffet. Fleisch und Wurst werden in jeder Menge ohne Marken verkauft.

Wentzen. „Wir sind und bleiben deutsch.“ Am Sonntag früh leuchtete den Straßenpassanten an wohl mehr als 100 verschiedenen Stellen von den Bürgerheigen das Trengelbündel der Oberfelder: „Wir sind und bleiben deutsch!“ entgegen. Die Aufschrift war mit Farbe inmitten von zwei gekrenzten Fahnen in den deutschen Reichsfarben aufgetragen worden. Vor dem „Hotel Kommik“ war die Aufschrift durch Ueberlängen mit schwarzer Farbe unleserlich gemacht worden. Außerdem ist in der Nacht zum Sonntag das Denkmal des großen Preußenkönigs auf dem Kaiserplatz mit Vorberträgen und mit Fahnen in den deutschen Reichsfarben geschmückt worden. Der Schmutz mußte aber auf Veranlassung des Kreiscontrollers wieder entfernt werden.

Kauban. Klosterjubiläum. Am Donnerstag feiert die katholische Kirchgemeinde das 600-jährige Bestehen des Klosters zu Maria-Magdalena der Wäferin, das im Jahre 1320 gegründet, später mehrfach erweitert wurde und sich seit dem Jahre 1873 der unentgeltlichen Pflege weiblicher Kranken beider Bekenntnisse gewidmet.

Wettervorhersage

für Mittwoch, Donnerstag und Freitag.

Mittwoch (21. 7.): Wolkig heiter, trocken, wärmer. Später im Westen, Südwesten und Nordwesten Deutschlands Gewittertätigkeit.

Donnerstag (22. 7.): Wolkig, verbreiteter Gewitterregen und Abkühlung.

Freitag (23. 7.): Wolkig, kühl, meist trocken, später wieder aufheiternd.

„Höhen und Tiefen“

Roman von M. Sittner.

(Nachdruck verboten)

Als er den Hausflur betrat, sah er, daß die Tür von Marias Zimmer halb offen stand. Jetzt bemerkte er auch ihr helles Kleid. Er wandte sich ihrem Zimmer zu, klopfte an und trat ein. Mit aus gestreckten Händen und glänzenden Augen kam sie ihm entgegen. „Blühst du so zurück, Gerhardt?“ rief sie. „Gerhardt! um Gottes willen was ist geschehen?“

Der Baron schloß sie in seine Arme; „Maria,“ sagte er, „mein Liebling, meine kleine, süße Braut, dein Vater verweigert dich mir.“

Maria legte beide Hände an ihren Kopf: „Verweigert mich dir?“ stieß sie. „Aber ich habe dich doch lieb. Hast du ihm das nicht gesagt?“

„Doch, mein Liebling.“

Während er sie in seinen Armen hielt, erzählte er ihr, was der Professor gesagt hatte.

Maria schauderte zusammen. „Was soll das bedeuten?“ fragte sie zitternd. „Ich höre nie den Namen Wellingshausen von meinem Vater ausprechen. Und wenn er in früherer Zeit von einem dieses Namens Unbill erfahren hätte oder Leid — o mein Gott, Gerhardt, warum zerstört er doch halb unser Glück? Warum will er uns trennen? — Trennen,“ wiederholte sie, „o Gerhardt, ich kann doch nicht mehr ohne dich sein.“ Hilfesuchend blickte sie ihm an.

Der Baron preßte die Lippen fest aufeinander. Es war, als ob ihm ein Schwert durch die Seele gehe. „Maria,“ sagte er, „ich darf deinen Vater jetzt nicht noch einmal fragen; es würde nichts nützen. Aber, Maria, meine Liebe bleibt dir. Du bist meine Braut. Ich betrage dich als solche. Ich werde wiederkommen. Ich werde dich wieder von deinem Vater verlangen. Hast du Kraft und Mut, mein Liebling, mit mir zu bleiben?“

„Wie könnte ich anders als dir treu bleiben? Aber wie soll ich es ertragen, ohne dich zu leben, dich nicht zu sehen? nichts von dir zu hören? Gerhardt, Gerhardt! laß mich doch jetzt nicht allein.“

„Ich muß gehen, meine kleine Braut. Ich habe mir mehr von deinem Vater lassen lassen, als ich eigentlich selber verantworten kann, aber es geschah für dich.“

Draußen sprach Frau Langheld. Noch einmal schloß der Baron Maria in seine Arme und küßte sie heiß und innig. „Gott schütze und erhalte dich mir, meine kleine Braut,“ flüsterte er. „Gott stärke dich. Statt Glück kommt dir nur Leid durch mich, und ich kann es nicht wenden.“

Maria sagte nichts, sie weinte leise. Er strich mit der Hand über ihr goldiges Haar.

„Maria,“ sagte er wieder, „ich werde deiner Großmutter immer mitteilen, wo ich bin. Sie wird mir das nicht wehren.“ Er küßte sie von mir. „Ich möchte jetzt niemand mehr sprechen.“

Wie eine Blume, die ein scharfer Schnitt getnickt hat, schien Maria. Der Baron nahm sie in seine Arme und trug sie zu einer Chaiselongue. Noch einmal küßte er sie, dann ging er. Er wußte, daß er

seiner Gefühle nicht Herr bleiben würde, wollte er länger verweilen.

Während er durch die Tür den Flur betrat, kam durch eine andere Tür Frau Langheld. „O Mütterchen, Mütterchen!“ rief Maria schluchzend.

„Kind, was ist geschehen? Ich hörte doch, der Baron sei hier.“

Sie setzte sich neben Maria, und diese barg ihren Kopf an der Brust der alten Dame. Unter Schluchzen erzählte sie alles, was sich seit gestern zugetragen hatte. „Mütterchen!“ schloß sie, „wie kann Papa uns trennen wollen? O, wie soll ich jetzt leben?“

Frau Langheld war tief erschrocken und bestürzt. Ihr Sohn war seit jener Zeit, da er Professor geworden war, ein verschlossener Mann gewesen, anders, als er sich früher gezeigt hatte. Sie hatte nie den Grund dieser Veränderung erfahren. Sie hatte den Namen Wellingshausen nie aus seinem Munde gehört.

So fiel in das Frühlingsglück und in das Frühlingsleben hinein plötzlich ein Frost, der die Blüten erstarren ließ.

Am selben Nachmittag gelangte eine Botschaft an Frau Langheld, daß Baron Wellingshausen nach Paris abgereist sei.

9. Kapitel.

Baroness Hildegard erhielt einen Brief von Gerhardt, der eine Stunde vor seiner Abreise nach Paris geschrieben war. Sie war erstaunt und beunruhigt. Gerhardt hatte wohl schon früher davon geschrieben, daß er einmal für einige Zeit sich in der schönen Seestadt aufhalten wollte, doch diese haltige, fast überstürzte Abreise ließ vermuten, daß irgend ein besonderer Grund ihn von Heidelberg forttrieb. Zu einem zwei Tage früher datierten Briefe hatte er nicht mit einer Silbe der bevorstehenden Reise Erwähnung getan. Am Schluß schrieb er: „Ich wüßte es längst, daß neben den Wellingshausen ein Fluch hergeht, der zerstörend wirkt. Jetzt habe ich es erfahren müssen, daß unsern Namen auch ein Haß gilt, für den ich noch keine Erklärung habe finden können. Frage mich jetzt nach nichts, meine Liebe. Ich will dir alles auflären, sobald wir uns wiedersprechen werden.“

Sie hatte gelesen und war so blaß geworden, daß der Blick der Baronin, die neben ihr saß, anrührend auf ihr weilte.

Hildegard schloß es. „Tante Elisabeth,“ sagte sie langsam, „es schreiet weiter vorwärts. Erwin todtrief, Gerhardt totnadend, das lese ich aus seinen Zeilen heraus. Ihm sind allem Anschein nach schwere Wunden zugefügt worden, und wie es scheint, weil der Haß sich an unsern Namen geheftet hat.“

„Der Haß, Hilde?“ fragte die Baronin. „Wer ist es, der unsern Namen haßt?“

„Ich weiß es nicht, Tante. Gerhardt nennt niemand. Wunderbarerweise hat er überhaupt nie, seit er in Heidelberg ist, von seinem gesellschaftlichen Verkehr geschrieben. Du weißt ja, daß er in den Briefen selten auf seine Person eingeht. Der Aufenthalt in Heidelberg, der ihm so angenehm und anregend schien, muß ihm durch irgend etwas un-

möglich geworden sein. Er ist direkt nach Paris gefahren.“

„Wer haßt den Namen?“ fragte die Baronin noch einmal, als habe sie nicht gehört, was Hildegard eben gesagt hatte. „Wer haßt den Namen? Ich wüßte nur einen, der das tun könnte.“

Wie ein Frühlingshauch schüttelte es ihre Gestalt. Dann stand sie hastig auf, als habe sie zuviel gesagt. „Ich will nach Höschen sehen,“ entschuldigte sie ihre Festigkeit. „Das Kind flücht mir Sorge ein. Ich fürchte, sie wird krank.“

Die Tür schloß sich hinter der Baronin, und Hildegard war allein. Wie sich alles verwirrte, wie sich alles zuspitzte! Ach, nur einen Ausweg aus diesem Labyrinth! Ach! nur einen Sonnenblick in all diese Dunkelheit hinein — Erwins Gesundheit schien zerstört, Gerhardts Hoffnungen auf Glück schienen gebrochen — Werner war in weiter Ferne. Wer weiß, wie schnell auch ihn irgend ein Unheil ereilen würde. — Sie selber einsam.

Als sie das dachte, war es ihr, als sehe Graf Erbach plötzlich neben ihr und blicke traurig auf sie herab. War sie einsam, solange ein solcher Freund an ihrer Seite stand? Ja, warum war er nicht hier? Doch, daß er nicht hier war, Davies ja wieder seine große Opferwilligkeit und Freundschaft. Er hatte alles im Stich gelassen, um zu Erwin zu eilen. Er blieb an seiner Seite, so hatte er heute geschrieben, bis Erwin so weit war, daß er die Kiste ertragen konnte, um sich zu Hause zu kräftigen.

Hildegard ahnte noch nicht die Wahrheit über Erwins Zustand. „Ein Augenblitz,“ hatte der Graf geschrieben, „das eine große, anfallende Schwäche hinterlassen wird.“

Sie hatte an Gerhardt noch nichts davon geschrieben. Sie mußte es jetzt tun. Sie ging deshalb in ihr Zimmer. Dort lag, wie jetzt immer, Hals vor ihrem Schreibtisch, die Augen fest auf die Tür gerichtet, bis sie eintret. Er hielt sich nur zu ihr. Wie ein Schatten folgte er ihr. Nur wenn sie mitunter sehr eilig das Zimmer verließ, blieb er liegen, als wüßte er, daß sie bald wiederkommen müsse. Sie schrieb jetzt. Sie teilte Gerhardt mit, was sich auf Erwin bezog, daß ihn zu gleicher Zeit, sich nicht zu beunruhigen, deswegen nicht heutzukommen, da sie ihm schreiben wollte, sobald Erwins Zustand irgend wie beorgnisserregend wurde.

(Fortsetzung folgt)

Schriftleitung Konrad Menzel Grottkau.

Vereinskalender

Math. Ges.-Ver. Gesangsabtl. Dienstag 8 Uhr Gesangsst. im Bar.
M.-G.-B. Eintracht. Mittwoch 8 Uhr Gesangsstunde b. Franke
M.-G.-B. Mittwoch 8 Uhr Gesangsstunde im Bar.
Math. Ges.-Ver. Gesangsabtl. Freitag 1/2 7 Uhr Gesangsst. Franke
M.-G.-B. Freitag 6 Uhr Orchesterprobe im Neugebauer-Garten.
Turn-Verein. Dienstag pünktlich 1/2 8 Uhr Männerturnen.
Spiele-Verein. Mittwoch nachmittags 6 1/2 Uhr Spielen.
R.-G. Borussia. Mittwoch 8 Uhr Mannschafteisfestung.
Schützengilde. Donnerstag Wandermesseballschießen.

Anordnung

Die Bestimmung II zu § 2 der preussischen Ausführungsverordnung vom 6. Juni 1919 — VI d 2799 — betreffend Höchstpreise für Schlachtpferde wird aufgehoben.

Berlin, den 18. Juni 1920

Preussischer Staatskommissar für Volksernährung

gez. Daackfurth

Vorstehende Anordnung, welche die Geschäftsnummer VI d 2553 trägt, wird hiermit bekanntgegeben.

Breslau, den 30. Juni 1920

Die Provinzial-Hofschleife für Schlesien
i. V. von Lüden, Regierungsrat

Bekanntmachung

betreffend Vorauszahlung auf das Reichsnotopfer durch Eingabe von Wertpapieren

Nach § 43 des Gesetzes über das Reichsnotopfer vom 31. Dezember 1919 können bis zum 31. Dezember 1920 nachweislich selbstgezeichnete 5prozentige Schuldverschreibungen, Schuldbuchforderungen und Schatzanweisungen der Kriegsanleihe des Deutschen Reiches sowie die 4 1/2 prozentigen Schatzanweisungen der 6., 7., 8. und 9. Kriegsanleihe mit Zinsen für die Zeit vom 1. Januar 1920 ab zum Nennwert, die 4 1/2 prozentigen Schatzanweisungen der 4. und 5. Kriegsanleihe unter Zugrundelegung des gleichen Zinssfußes zum Werte von 36,50 M. für je 100 M. Nennwert für das Reichsnotopfer an Zahlungs Statt angenommen werden. Hierzu hat der Empfänger eine Bescheinigung der Besatzungsgesellschaft oder des Finanzamtes nach besonderem Muster beizubringen, das bei den Annahmestellen erhältlich ist.

Abänderung

der Bekanntmachung vom 10. Dezember 1919 — A. IV. 1160/19 — der Fassung der Verordnung

über Pferdefleisch und Erbsenwurst vom 18. Juni 1919.

Auf Grund der Verordnung zur Abänderung der Verordnung über Pferdefleisch und Erbsenwurst vom 4. Juni 1920 des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft (R.-G.-Bl. S. 1124) und der Anordnung des Preussischen Staatskommissars für Volksernährung vom 18. Juni 1920 — VI d 2553 — wird unsere Bekanntmachung vom 10. Dezember 1919 der Fassung der Verordnung über Pferdefleisch und Erbsenwurst vom 18. Juni 1919 wie folgt geändert!

Artikel 1:

Der § 2 enthält folgende Fassung: Als Höchstpreis für den Verkauf von Schlachtpferden wird für je 50 kg Lebendgewicht ein Preis von 200 M. festgesetzt.

Artikel 2:

Der § 8 enthält folgenden Zusatz! Die Vermischung von Pferdefleisch mit einer der genannten Fleischarten zur Herstellung von Fleischwurst ist verboten.

Artikel 3:

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Regierungsamtsblatt in Kraft.

Die Provinzial-Hofschleife für Schlesien
J. A. gez.: von Lüden, Regierungsrat.

Als Annahmestellen sind für den Bereich des Landesfinanzamtes Niederschlesien bestimmt worden:

- a) die Oberfinanzkasse in Breslau, Berlinerstraße 10
- b) die Regierungshauptkassen in Breslau und Liegnitz
- c) die Kassen der Hauptkollanten Breslau, Nord, Werderstr. 38, Bries, Glogau, Götlich, Strehlen, Liebau i. Schl., Liegnitz, Mittelwalde, Neustadt D.-S., Ols, Sagan, Schweidnitz und Trachenberg.

Er werden noch in kurzer Zeit verschiedene Sparkassen als Annahmestellen bekannt gegeben werden. Es wird sich zur Erleichterung für das Publikum empfehlen, vorwiegend diese Sparkassen als Annahmestellen zu benutzen und die Eingabe der Wertpapiere die dahin möglichst auszusparen.

Die bei der Hergabe von Wertpapieren zu benutzenden Vorbrücke werden nach Feststellung von den obengenannten Annahmestellen ausgehändigt werden.

Vorbrücke des Moders 32 (Hergabe von Reichsschuldbuchforderungen) können auch bei den Finanz- (Staats-Steuer-) Ämtern kostenfrei empfangen werden.

Breslau, den 19. Juni 1920.

Der Präsident des Landesfinanzamts.

Grottkau, den 13. Juli 1920. Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Finanzamt.

Grottkau, den 13. Juli 1920. Der Tag des **Zustufens** unter Bekanntmachung Nr. 264 vom 30. Juni d. Js. im Kreisblatt auf Seite 196, betreffend die Festsetzung des Wertes der Sachbezüge, wird mit Rücksicht darauf, daß die Land- und die allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Grottkau die Erhöhung der Beiträge, bezw. die Neueinteilung der Lohnstufen mit Wirkung vom 1. August d. Js. abgeschlossen haben, sowie ferner, daß die Beiträge zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung mit Wirkung vom 1. August d. Js. ab erhöht worden sind, aus Zweckmäßigkeitsgründen und, weil es den 2 Krankenkassen technisch unmöglich ist, die Beiträge innerhalb eines Monats in den Beitragslisten zweimal neu zu errechnen, ebenfalls auf den 1. August 1920 festgesetzt.

Des Versicherungsamt.

Statt Karten.

Für die vielen Glückwunschtelegramme, Gratulationen u. zahlreichen Blumenspenden zu unserer goldenen Hochzeitsfeier sprechen wir allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie den wohlöbl. Behörden und Vereinen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Grottkau, den 20. Juli 1920.

Rentier August Kolbe und Frau
Theresia, geb. Scholz.

Grottkau

Sonntag, den 25. Juli 1920 feiert der
Kath. Gesellen-Verein

sein

60jähriges Stiftungsfest

Die Festmusik wird ausgeführt von dem Musikcorps der Schwere Art. Abt. 2 unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters Willritz.

Nachmittag 2½ Uhr findet der Festzug sämtlicher Vereine durch die Straßen der Stadt nach dem Festlokal **Franke-Garten** statt.

Von 3½ Uhr Instrumental- und Vokalkonzert. Das Vokalkonzert wird ausgeführt von der Gesangsabteilung des Kath. Gesellen-Verein unter gütiger Mitwirkung des Männer-Gesangs-Vereins. Leitung: Dirigent Herr Lehrer Hubrich.

Gegen 5 Uhr **Festrede**.

Große Volksebelustigung, Preisfeiern, Verlosung.

Eintrittspreis pro Person 1,50 Mk.

Nach dem Konzert **Festball** im Franke-Garten, Hotel 3 Kronen u. Hotel Ritter Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen. Der Vorstand des kath. Gesellen-Vereins Grottkau Nozon, Präses.

Alle Sorten rohe Häute und Felle

zu bekannt höchsten Preisen
Adolf Schimmeck
Breslauerstraße 40.
Telephon 125

Tomaten, Aprikosen, Pflirsche, Weintrauben, sowie sämtliches Edel-Obst

kauft und erbtet um Angebote mit Preisen
Fruchtthaus Wilh. Schiersch
Kattowitz O.-S., Tel. Abt.: Früchtehandel.

Wir suchen per 1. August oder später 1 Lehrling oder Volontär

Landwirtschaftliche
Bezugs- und Absatz-Genossenschaft für
Grottkau u. Umgegend e. G. m. b. H. Grottkau

Der Obstverkauf Das Obst

von der Meißner-Chaussee
findet täglich von 2 bis
7 Uhr nachmittags im
kleinen Laden des Herrn
Kaufmann Laguna, Meißner-
straße 111.

Grottkau, 20. Juli 1920
Der Magistrat.

von der Weißelsdorfer-
Chaussee wird von Don-
nerstag, den 22. d. Mts.
ab jeden Mittag von
2-7 Uhr auf dem städ-
tischen Banhof verkauft
werden.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die von der Ententekommission zurück-
gewiesenen

8 Kühe u. 4 Bullen

welche im Niederkreise ausgehoben worden sind,
werden am **Mittwoch, den 21. d. Mts.,**
mittags 1 Uhr im Gasthof zum Lamm in
Grottkau meistbietend versteigert

Zur Versteigerung werden nur Interessenten
des Kreises Grottkau zugelassen.

Grottkau, den 16. Juli 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Bekanntmachung

Wir haben von dem Herrn Brauereibesitzer Scheffler
die eine Hälfte seines Leibes, und zwar die nach dem
Eiden zu gelegene, gepachtet, um der Bevölkerung
Gelegenheit zum Baden zu geben. Die Grenze ist
durch Pfähle markiert. Ueber die Grenze hinaus darf
nicht gebadet und geschwommen werden, weil sonst die
Fischzucht Schaden erleidet. Zur Beaufsichtigung haben
wir Herrn Hellmann engagiert, dessen Anordnungen
und Weisungen unbedingt Folge zu leisten ist. Die
Kleider sind nur an einer vom Bademeister zu bestim-
menden Stelle abzugeben; Gelegenheit zum Aufhängen
der Kleidungsstücke wird geschaffen. Es wird hiermit
verboten, den Damm zu beschreiten.

Zu widerhandlungen werden bestraft.

Für das Baden ist eine Gebühr an Herrn
Hellmann zu entrichten und zwar zahlen Kinder
bis zu 14 Jahren 10 Pfennige pro Bad, Er-
wachsene 20 Pfennige pro Bad.

Grottkau, den 19. Juli 1920.

Die Polizeiverwaltung. Dr. Kraiczek.

Grottkau, den 13. Juli 1920. Nach
§ 2 der Anordnung des Herrn Regierungs-
präsidenten Oppeln, Verwaltungsstelle Bres-
lau, vom 10. Mai 1920 betreffend **Höchst-
preise für Butter** darf der **Herstellerepreis**
beim Verkauf von **Land- (Bauern-) Butter**
(der Verkauf darf nur an die amtlich bestellten
Butterankäufer erfolgen):

1. für Handelsware I (Ware von einwand-
freier Beschaffenheit) höchstens . 10,50 Mk.
pro Pfund,
2. für Handelsware II (nicht vollwertige
Speisebutter) . 9,50 Mk. pro Pfund,
4. für abfallende Ware höchstens . 3,50 Mk.
pro Pfund

betragen.
Die Ortsbehörden ersuche ich, den in Frage
kommenden Kuhhaltern hiervon Kenntnis zu
geben.

Kreisausschuß

Zeitstelle.

Grottkau, den 8. Juli 1920. Auf die erlassenen
Ausfuhrverbote

- a) für Fleischwaren laut Anordnung vom 27. April
1916, siehe Kreisblatt Extrabeilage zu Stück 17
für 1916 Seite 127/128.
- b) für Piegens- und Piegensfleisch laut Anordnung vom
3. Oktober 1918 — siehe Kreisblatt Stück 39
für 1918 Seite 265 wird wiederholt hingewiesen.
Die Ortsbehörden ersuche ich, vorstehenden Hinweis
sofort ortsüblich bekannt zu machen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Jagdhund zugelassen

(Beamtigen); gegen Erstattung der Unkosten abzugeben bei
Meiser, Oberrosen.

1 Wachhund

und mehrere gutgehaltene Leitern
zu verkaufen. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle d. Bg.

Sommeranzug

Ein heller
zu verkaufen. Zu erfragen
in der Geschäftsstelle d. Bg.

Denz und Verlag Konrad Mangel, in Grottkau

Achtung!

Nur 3 Tage!

Empfehle meine guten
Herren- u. Damenstoffe:

Braun u. grau	d. Anzug	220 Mk.
Marengo	" "	260 "
Melange	" "	270 "
Braun fl. gemuliert	" "	255 "
Marineblau	" "	265 "
Grau gestreift	" "	260 "
Div. karierte Muster	" "	310 "

Der Verkauf findet Dienstag,
Mittwoch und Donnerstag
vorm. 8—1 u. nachm. 2—8 Uhr
im Hotel „zum Ritter“ statt.

Artur Bärwald

Blumentohl

Weißfrant
grüne Bohnen
Frühkartoffeln

empfehl
Bodel's Gärtnerei
Meißner-Vorstadt.

Kaufe jeden Posten

Obst

zu Tagespreisen
Ernst Nölscher
Seifengäß. Innernstr. 9

Ein gebrauchtes

Fahrrad

zu kaufen gesucht. Zu erfrag-
en in der Geschäftsst. d. Bg.

Kaufe jeden Posten

Kirschen

(Regenstürchen) rot und schwarz,
bei täglicher Abnahme, anderes
Obst in jeder Zeit nach Tages-
preisen. **Polz, Grottkau**
Münsterbergstraße 180.

Beamtet sucht für sofort

möbl. Zimmer

wenn mögl. mit voller Pension.
Offerten unter **K R** an die
Geschäftsst. d. Bg.

Die Not der armen Kinder
in der katholischen
Harrei Annaberg im schlesischen
Erzgebirge ist sehr groß. Nicht
nur körperlich, auch geistig geben
viele zu Grunde. Mitleidenschaft
ist der Weg zur Kirche. Die
Gründung einer von katholischen
Schwestern geleiteten Anstalt für
arme Kinder ist dringend not-
wendig, um viele dem kath.
Glauben zu retten. Wer will
den gütlichen Kinderfreunde
eine Freude machen?

Das röm.-kath. Pfarramt
Annaberg im Erzgebirge
Katholikentag Leipzig 1920.
M. Schulz, Pfarrerr.

Lichtspiele Grottkau

Donnerstag, den 22. Juli
Freitag, den 23. Juli
Abend-Vorstellung

Nur für Erwachsene.
Anfang 8 Uhr.

Programm

Gesinde

Marodeure der Revolution
Sozialistisches Volksschauspiel
in 3 Akten von Martin Berger.
Glänzendes Lustspiel

Adam!

wo bist Du?

Hauptrolle: Anna Müller links
in ihren ersonnenen Posen.
Nummer. Sperrsch. 3,00 Mk.,
1. Pl. 2,00 Mk., 2. Pl. 1,00 Mk.

Verkauf jeden Tag Gasthof
„Deutscher Kaiser“ 1. Etg. Kino.
Alles Nähere Programm und
Kartenausgabe.

Um gütigen Zuspruch bittet
W. Nippert.

Beamtet in Grottkau sucht

Unterricht in

doppelter Buchführung

in der Zeit von 3 Uhr nach-
mittags an. Honorar nach
Uebereinkunft. Offerten unter
Buchführung an die Geschäfts-
stelle d. Bg. erbeten.

Züchtiges

Mädchen

mit etwas Kochkenntnissen oder

Stütze

sofort gesucht.

A. Kosterlitz.

Ungeheuerer sucht

möbl. Zimmer

mögl. mit v. voller Pension
Gef. Angebote unter **A K**
an die Geschäftsst. d. Bg.